stimmung ein Vergnügen finde. Also darff man den Krantz-Leisten/ und die Streiffen der Unter-Balcken / oder Bogen-Einfassungen / nicht leicht ausschnitzen / ohne wo ein sonderlicher Pracht der Gesimse erfordert wird / wie an denen Verzierungen der Altäre / daran man alle Glieder / biß auf die Riemlein / mit Schnitzwerck zieren kan.

Alle diese Schnitzwercke/ als Eyer/ Spitz-Hertzen / Blätter/ Zahn-Schnitte / Oliven und dergleichen / sollen fein Bley-recht über einander zutreffen/ und diese alle sich nach dem grösten richten/ als nach denen Sparren-Köpffen und Zahn-Schnitten. Es müssen diese Verzierungen ferner sich zu denen Ordnungen wol schicken / bey denen sie gebraucht werden / und also die zierlichsten an die delicatesten kommen / als an die Corinth- und Römische ; an die Toscanisch- und Dorische aber schicken sich fast gar keine. Es sollen auch an einer Facciata alle Stücke gleich-paarig ausgezieret seyn / damit nicht etwan eines gar zu schlecht / das andere aber gar zu sehr gezieret seye. Dann wie die Bau-Kunst aus dem menschlichen Leibe ihre Verhältnüsse abnimmet/also müssen auch ihre Verzierungen so geschicklich und wol gereimt seyn / als der Schmuck an der Kleidung ; Man kan auch gleichergestalt / wie die Alten ihre Zierrathen nicht ohne gewisse Ursachen aufgebracht haben / auch heutiges Tages neue erfinden / welche ein Absehen entweder auf das Werck haben/ so man unter Händen hat/ oder auf den Haus-Herrn.

Bey Ausschnitzung der Zierrathen ist auch in acht zu nehmen/ daß die so innerhalb der Gebäude gebrauchet werden / Platter sind als die/ so man ausserhalb gebrauchet ; Wobey auch die Grösse der Gebäude viel thut. Denn an einem Riesen-Gebäude brauchet man weniges oder tief ausgegrabenes Schnitz-Werck / sonderlich auffen in der freyen Lufft/ um sie desto erhabener zu machen. Dieses sind nun die allgemeinen und weitläufftigen Reguln ; die sonderbaren stelle ich dem Verstande und der genauen Untersuchung des Bau-Meisters anheim.